

## 19 Linda, *The Girl from Ipanema*

**Wo Kontrolle gut und wo Vertrauen besser ist**

Linda und João stehen am Strand von Ipanema, diesem viel besungen Ort voller junger, lebenslustiger und oft verrückter Menschen, und freuen sich auf die bevorstehende Abkühlung.

### **Ipanema**

Ein beliebtes und teures Viertel in Rio de Janeiro. Als Tom Jobim und Vinícius de Moraes den Stadtteil mit *Garota de Ipanema* (*The Girl from Ipanema*) besangen, war er noch ein kaum bebautes Gebiet, an dessen gleichnamigem Strand sich die Boheme traf. Heute sind Nobelapartmenthäuser, Boutiquen und teure Restaurants die Kennzeichen des Viertels südlich der Copacabana, und auch den Strand bevölkern vor allem Menschen der oberen Mittelschicht und aufwärts. Im Unterschied zur Copacabana ist Ipanema immer noch etwas weniger überlaufen, sicherer und sauberer. An beiden Stränden befinden sich in Abständen von 800 Metern sogenannte *postos* mit Rettungsschwimmern und sanitären Anlagen, die auch zur Orientierung an den jeweils etwa vier Kilometer langen Stränden dienen. Ein beliebter Treffpunkt für junge Menschen ist der *posto nove* am Ipanema. Hier ist vieles geduldet, was an anderen Orten nicht so ohne Weiteres möglich ist: Haschischrauchen, Liebe zwischen Gleichgeschlechtlichen und manchmal sogar Oben-ohne-Sonnenbaden.

Doch vor dem Bad im Meer will João seine Fähigkeiten in Sicherheitsfragen unter Beweis stellen. Er schaut Linda ernsthaft an und zischt leise: »Hast du Geld mit?«

Linda kramt ihr Portemonnaie heraus und fischt einen Fünfzig-Reais-Schein heraus, den João sofort wieder in ihre Geldbörse drückt: »So geht das nicht.«

Er hält Linda eine offene Plastiktüte aus dem Supermarkt hin mit der Aufschrift »Reduzieren Sie den Gebrauch von Plastiktüten. Schützen Sie die Umwelt«: »Hier kannst du deine Wertsachen reintun.«

Linda ist sich unsicher, was das bringen soll, lässt aber ihr Portemonnaie in die Tüte fallen.

Dann hechten sie gemeinsam über den brennend heißen Sand, bis João zwischen spielenden Kindern und plaudernden Eltern stehenbleibt, sein T-Shirt auszieht und die Plastiktüte mit dem Portemonnaie unauffällig im Sand vergräbt.

»Hey, ich wollte eigentlich keine Schatzsuche spielen!«, ruft Linda.

»Du kannst dir das Geld auch in dein Bikini-Oberteil stecken, wenn dir das lieber ist«, schlägt João vor.

Da erscheint ihr ein verbuddeltes Portemonnaie doch die bessere Wahl. Ohne Mühe streift sich Linda T-Shirt und Rock vom Leib – diesmal ist sie präpariert.

Linda und João toben durch die Wellen, drücken sich gegenseitig die Köpfe unters Wasser und werden fast von heranbrausenden Kindern auf Wellenbrettern erfasst. Dann lassen sie sich erschöpft auf ihre Handtücher fallen und genießen die Sonne. Eigentlich hat Linda sich vorgenommen, diesmal am Strand ein bisschen mehr zu lesen, aber sie ist zu geschafft. Außerdem hat das Strand-Entertainment wieder begonnen: »*E aí, amigos*, wie wär's mit 'nem Eis?«

João hält den Daumen hoch und ruft zurück: »Danke, wir hatten gerade schon eins!«

Ein Mann bietet gegrillten Käse an. »Hat deine Freundin Hunger?«, ruft er João zu, der wiederum Linda anstupst. Die

schüttelt den Kopf.

»Später vielleicht, Mann. Gute Arbeit noch!«, ruft João zurück.

Dann kommt noch einer, der scheinbar gar nichts verkaufen will: »Schönes Paar seid ihr!«

João lacht und nun muss auch Linda grinsen. Sie bewundert die freundliche Art, mit der João die manchmal nervigen Leute abwehrt und dabei scheinbar noch Freundschaften schließt. Da sieht sie einen jungen Mann mit einer Palette von Ohrringen auf sie zukommen. Sie will nicht unhöflich wirken, also lässt sie ihn erst mal gewähren.

»Schau mal, der steht dir gut«, fängt er an. Linda runzelt die Stirn. »Oder die hier.« Er nimmt zwei Ohrringe mit grünen Federn in die Hand, die Linda zugegebenermaßen direkt aufgefallen sind. »Passt super zu deinen Haaren.«

Linda fühlt sich geschmeichelt, hält sich die Ohrringe an und gefällt sich in dem kleinen Spiegel, den ihr der Verkäufer hinhält. Der Preis scheint ihr günstig – nur sechzehn Reais, also ungefähr sieben Euro –, und Linda schlägt zu. Aufmerksam wie João ist, hat er Lindas Portemonnaie im richtigen Moment unauffällig hervorgebuddelt. Triumphierend strahlt Linda João an.

»Gut gemacht! Aber du hättest handeln können. So wie der auf dich stand, hättest du dir die Ohrringe auch schenken lassen können!«

Wild entschlossen winkt Linda den Kokosnussverkäufer zu sich und fragt ihn nach dem Preis: »*Quanto tá a água de cocô?*«

Der Mann ignoriert ihren kleinen Aussprachefehler und verlangt drei Reais.

»*Três Reais é muito*« – Drei Reais sind zu viel, entgegnet Linda kopfschüttelnd.

»Für dich mach ich 2,50 draus«, bietet der Verkäufer an und beginnt die Kokosnuss mit einer Machete an einem Ende aufzuschlagen, obwohl Linda noch gar nicht eingewilligt hat. João holt einen nassen Zwei-Reais-Schein aus seiner Shorts.

»Wir haben nur zwei Reais mit.«

Der Verkäufer lässt sich darauf ein. Linda fühlt sich ein bisschen schlecht dabei. Sie hat doch das Geld, und der Verkäufer könnte es bestimmt gebrauchen.

### *Água de coco*

Sie fragen sich, was so viele Menschen aus grünen Behältnissen mit Strohhalmen trinken? Kokoswasser! Die Kokosnuss ist in diesem Fall noch grün, erst später bekommt sie ihre braune, harte Schale, in der wir sie kennen. Dabei verliert sie das meiste ihrer Flüssigkeit und bildet das harte Kokosfleisch.

Kokoswasser ist mit seinem hohen Kaliumgehalt äußerst gesund und dank der vielen Elektrolyte, die es enthält, das ideale Getränk, wenn Sie sich in der Hitze ausgepowert haben. Es wird meist eiskalt getrunken.

Etwas Vorsicht ist bei der Aussprache angebracht: *Cocô*, also mit Betonung auf dem zweiten o, bedeutet Fäkalie. Richtig ist die Betonung auf dem ersten o.

»*Que calor!*« – Was für eine Hitze, seufzt João. »Auch ein Bierchen?«

Linda schüttelt den Kopf.

»*Já volto*« – Bin sofort zurück, versichert João, der seine Flipflops im Sand sucht, »und mach mir keinen Unfug!«

Das hat Linda gar nicht vor. Sie ist unendlich glücklich, das eiskalte Kokoswasser am heißen Strand von Ipanema genießen zu dürfen und dabei den Beachballspielern nebenan zuzusehen. Das reicht ihr heute zum Glück.

Ein junger Typ, der am Rande des Spielfeldes steht, schaut schon die ganze Zeit zu Linda hinüber. Jetzt kommt er auf sie zu.

»*E aí, tudo bom?*« – Na, alles klar? Er lächelt sie an.

Linda nickt. Er zieht seine Flipflops aus und holt ein Handy aus seiner Bermudas.

»Kannst du mal gerade auf meine Sachen aufpassen? Ich will mich kurz erfrischen.«

»Äh ... *claro*«, stammelt Linda.

»*Muito obrigado*«, bedankt sich der sportliche Typ und rennt ins brausende Meer.

Linda ist die Situation nicht ganz koscher. Kennt sie den jungen Mann irgendwoher? Oder ist es vielleicht ein Bekannter von João? Sie hat nicht viel Zeit nachzudenken, denn schon mit der nächsten Welle kommt er wieder aus dem Wasser hervor und setzt sich neben Linda.

»Das war lieb von dir, danke!«, keucht er. Und nach kurzer Pause: »*Você não é daqui, né?*« – Du bist nicht von hier, was?

Linda starrt in Richtung Meer. »*Não, sou da Alemanha*.« – Nein, ich bin aus Deutschland. Sie ist genervt. Ganz entspannt ihr Kokoswasser schlürfen und ziellos in der Gegend herum-schauen, das wollte sie. Wann kommt João endlich zurück?

Als der Typ dann auch noch fragt, wie es denn in Deutschland so sei, wird es Linda zu viel. Sie gibt ihm unmissverständlich zu verstehen, dass sie eigentlich lieber alleine sein möchte. Der Typ schaut sie bedröppelt an, steht auf, entschuldigt sich und wünscht ihr noch einen schönen Tag.

## **Was ist diesmal schiefgelaufen?**

Gut, dass João mit am Strand ist und sich auskennt. Linda war so unvernünftig, relativ viel Geld mitzunehmen; und es ist

geradezu grob fahrlässig, Geldscheine an stark belebten Orten offen vorzuzeigen. Brasilianer holen zum Bezahlen kurz ihr Geld hervor und verstecken es sofort wieder, um keine unnötige Aufmerksamkeit darauf zu lenken und Diebstahl vorzubeugen. Gerade ein Portemonnaie oder Bargeld in der Hand laden förmlich dazu ein, einfach mal danach zu greifen.

Weniger dramatisch, wenn auch nicht unbedingt clever war es von Linda, die Ohrringe direkt zum erstgenannten Preis zu kaufen. Natürlich hat der Verkäufer direkt gemerkt, dass sie eine ausländische Touristin ist, und verlangte sicherlich gleich das Doppelte von dem, was er von einer *carioca*, einer Einwohnerin Rio de Janeiros, für die Ohrringe hätte haben wollen. Sich dafür schlecht zu fühlen, dass man den Preis herunterhandelt, ist daher nicht angebracht. Wenn man handelt, zeigt man, dass man sich nicht reinlegen lässt – und das ist brasilianisch.

Was will nun aber der Typ von Linda, der sie anspricht, als João nicht dabei ist? Wahrscheinlich wollte er Linda einfach kennenlernen, wollte ihre Gesellschaft, fand sie interessant. Sie zu bitten, auf sein Hab und Gut aufzupassen, ist eine nicht unübliche Strategie, um Vertrauen zu wecken und Kontakt herzustellen. Es gibt keinen Grund, sich nicht auf ein Schwätzchen mit ihm einzulassen. In Brasilien redet man immer, zumindest kurz, miteinander und geht – selbst wenn man sich offensichtlich nicht leiden kann – wie Freunde auseinander. Jemanden zu ignorieren oder ihm die kalte zu Schulter zeigen, ist eine unhöfliche Art, auf die Brasilianer oft beleidigt reagieren. Ein gewisses Misstrauen gegenüber Fremden ist natürlich gesund – das mussten auch die Indigenen lernen, als die Portugiesen ihnen Geschenke machten, um sie danach auszubeuten. Aber, wie gesagt, zum Alleinsein ist der brasilianische Strand – zumal der Ipanema – wohl der denkbar ungünstigste Ort.

## Was können Sie besser machen?

Wenn Sie nach Brasilien kommen, erwarten Sie Gesellschaft, keine Einsamkeit. Überall – und vor allem am Strand – wird Geselligkeit gelebt und auch eingefordert. Öffnen Sie sich für neue Kontakte. Nur so können Sie die brasilianische Kultur wirklich kennen- und verstehenlernen.

Und wenn Sie dennoch mal jemanden meiden und dabei nicht unhöflich wirken wollen, denken Sie sich eine Ausrede aus. Es ist z.B. üblich zu behaupten, man müsste auf die Toilette, und kommt dann nicht wieder. Dieser Trick wird in Brasilien auch *saída pela direita* genannt, also »Flucht über die Flanke«. Klingt für Sie ungewöhnlich? Mag sein, aber mit dieser Haltung zeigen sie Taktgefühl, und es wird Ihnen weniger übel genommen als die deutsche Direktheit.

Einer erhöhten Gefahr setzen sich zwei extreme Verhaltensweisen aus: Naivität – die hat Brasilien früh verlernt – und Zögerlichkeit oder Unsicherheit – damit macht man sich zum leichten Opfer. Eine gesunde Grundeinstellung ist ein allgemeines Misstrauen und die vernünftige Vorsorge, die Sie aber für sich behalten. Nach außen zeigen Sie sich aufmerksam und sicher im Auftreten, dabei stets freundlich. Beim Lachen Zähne zeigen, Daumen hoch – und Ihnen wird niemand etwas Böses wollen.

Wenn Sie an öffentlichen Orten zahlen möchten, achten Sie darauf, Ihre Geldbörse erst kurz vor dem Bezahlen aus der Tasche zu holen. Am Strand sollten Sie nur das nötigste Geld dabei haben und ruhig mal eine so abenteuerlich anmutende Strategie wie das Verbuddeln von Wertsachen im Sand oder das Verstecken von Geldnoten unter der Badekleidung ausprobieren. Beachten Sie auch, dass Sie kleine Beträge oft nicht und nur schwerlich mit großen Geldscheinen bezah-

len können. Eine Möglichkeit, nicht bei jedem Paar Ohringe oder jedem Snack Ihr ganzes Portemonnaie hervorholen zu müssen, ist, etwas Bargeld in einer Hosen- oder Seitentasche aufzubewahren.

Gerade am Strand sind Preise verhandelbar. Nutzen Sie diese Möglichkeit, und sei es nur, um ihr Portugiesisch zu trainieren.